

14./XII. 1915

162

Sonder-Abdruck.

Das Geheimnis der Scholle, die große Macht des vaterländischen Fühlens und Denkens haben uns in diesem unseligen Kriege, der uns aufgezwungen wurde, den stärksten Siegeswillen verliehen.

Welchen Gemeinden unter den Tausenden, deren wehrfähige Männer heute im Felde stehen, käme es ursprünglicher zu, aller derer zu gedenken, die mit ihrem Leben für die Heimat kämpfen, als den Gemeinden des Stammlandes der Monarchie, des ältesten und engsten Heimatgebietes der Ostmark — mit ihren gerade in diesem Kriege wieder führend gewordenen weltgeschichtlichen Aufgaben. Aus der Ostmark ist unsere Monarchie, wie sie heute steht und streitet — an der Seite ihrer mächtigen Bundesgenossen steigt und sich verjüngt — gewachsen und geworden!

Als Bürgermeister der uralten und ewig jungen Kaiserstadt an der Donau stehe ich heute mit Freude und Genugtuung im Kreise der Bürgermeister und Gemeindevertreter Niederösterreichs, welche den Weihnachtsgruß und Neujahrswunsch Altösterreichs denen entbieten, welche auf Tod und Leben für Kaiser und Vaterland, für Reich und Heimat, ehrenvollen dauernden Frieden zu erstreiten trachten. (Lebhafter Beifall.) Ein beglückendes und stärkendes Gefühl ist es, daß wir Gemeinden im ganzen Reiche bei diesem herzlichen Weihnachtsgruß uns als Gemeinschaften fühlen dürfen, welche sich in diesem schwierigen Kriege wahrlich nicht bloß verteidigen ließen, sondern ihn ehrlich mitgestritten haben, sei es durch die Hingabe unserer Söhne und Brüder, sei es durch begeisterte und opfervolle Mitwirkung bis herab in das Haus der Ärmsten. In der Schlachtlinie werden die entscheidenden Siege eines Krieges erfochten; sind es in unserer Zeit dort schon ungeheure Volksheere, welche dies ermöglichen, so ist anderseits die zielbewußte Mitarbeit der gesamten Bevölkerung im Inlande der unbedingt notwendige Hintergrund eines modernen Krieges. Die eiserne Mauer im Hinterlande ist umso wichtiger, je länger ein Krieg dauert. Wahrlich in diesem Kriege ergoß sich aus allen Schollen unserer geliebten Heimat nicht bloß eine kämpfende Flut Millionen Krieger, sondern auch ein unerschöpflicher Born der Liebe entsandte ununterbrochen seine Ströme aus dem Leben der Heimat an die streitende Front. Die zurückgebliebene Bevölkerung errang den von unseren Feinden nie für möglich gehaltenen Milliarden Sieg dreier Kriegsanleihen, alle in der Heimat gebliebenen Volksteile — namentlich auch Tausende edler Frauen — waren einig in der Fürsorge für Verwundete und Kranke, einig in der hingebungsvollen Mithilfe für das Winterbedürfnis des kämpfenden Heeres, einig in der eifrigen Fürsorge für Ausspeisung, für Näh- und Strickstuben, einig und willig in entsagungs-, ja oft entbehrungsreicher Beschränkung des täglichen Haushaltes. Die Gemeinden hatten ungeahnt schwierige, verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen — und bei Gott! Die Arbeit wurde uns nicht immer leicht gemacht. (Zustimmung.)

Vor den Gemeinden steht aber noch eine schon in ihren Umriffen ungeheure Aufgabe, die Fürsorge für die zurückkehrenden Helden, die Wiedereinführung Aller in ein Friedensleben, das ihnen die Früchte ihrer Siege und den schuldigen Dank für ihre unvergleichlichen Leistungen im Kriege zu finden ermöglicht. Alle Sorgen, Mühen und Anstrengungen, alle Hindernisse, die sich unserer redlichen Arbeit entgegenstellten, haben uns aber nicht geschwächt, nicht erschöpft, sie haben uns vielmehr solidarisch vereinigt und gestärkt. Die freie Gemeinde

hat sich im Kriegsturm bewährt. (Beifall.) Es ist der schönste Glanz der zweiten Kriegsweihnacht, und ein Segen all' des Schweren, das wir erlitten und erduldet haben, daß wir uns menschlich höher, menschlich reiner fühlen und daß wir unerschüttert ein es Willens sind, die Streiter im Felde und die wirtschaftlich Schaffenden und Sorgenden im Hinterlande, des Willens, den Kampf für den rechten, dauernden und gerechten Frieden weiterzuführen, bis auch unsere Feinde fühlen, daß Meuchelmord, Eroberungsjucht, Neid, Haß und schnöder Treubruch keinen Sieg mehr unter Menschen auf dieser Erde zu hoffen haben. (Stürmischer Beifall.) Mit allem Ernste und aller Macht an diesem Glauben festhaltend und der Stunde seiner Erfüllung zuversichtlich entgegenblickend, entbieten Wien und die Gemeinden der Ostmark ihren Heldensöhnen und allen Kämpfern an bestürmter Grenze oder in weit bezwungenem Feindeslande, sowie all deren Waffenbrüdern, den edlen Söhnen unserer getreuen und herrlich tapferen Bundesgenossen Weihnachtsgruß und von tiefstem Herzen kommenden Glückwunsch für das neue Jahr, das unser reines und hohes Streiten krönen möge.

So klinge hinaus Gruß und Wunsch zum Throne der verbündeten Monarchen, zu unseren Heerführern, zu unseren eisernen Söhnen und Brüdern im Felde: Heil und Sieg im neuen Jahre! (Stürmischer, langanhaltender, sich stets erneuernder Beifall.)

Ober-Kurator Leopold Steiner dankte hierauf vorerst dem Landmarschall Prinzen Liechtenstein für die Veranstaltung der schönen Feier und dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner als Hausherrn und fuhr dann fort:

„Ich glaube, im Namen der hochgeehrten Versammlung zu sprechen, wenn ich mir folgende Anträge zu stellen erlaube:

1. Es wird aus dieser hochansehnlichen Versammlung eine dreigliedrige Abordnung, bestehend aus Sr. Durchlaucht dem Herrn Landmarschall von Niederösterreich, Sr. Exzellenz dem Herrn Bürgermeister von Wien und dem Gemeinde-Referenten des Landes-Ausschusses Reichsrats-Abgeordneten Stöckler, mit dem Auftrage gewählt, Sr. k. u. k. apostolischen Majestät, unserem allergnädigsten Herrn und Kaiser Franz Josef I. eine die patriotische Stimmung in dieser hochansehnlichen Versammlung wiederpiegelnde Huldigungsadresse als den Ausdruck der heutigen großartigen Kundgebung zu überreichen.

2. Die hochansehnliche Versammlung gibt ihre freudige Zustimmung zur Annahme der folgenden Entschliebung:

Die heute im Festsaale des Wiener Rathauses versammelten Vertreter der autonomen Verwaltung des Stammlandes, Bürgermeister und Rat der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, die Berordneten der niederösterreichischen Städte mit eigenem Statut, die Vorsteher und Abgesandten der übrigen Städte, Märkte und Industrialorte Niederösterreichs, endlich die freigewählten Repräsentanten aller Landgemeinden dieses Kronlandes entbieten den heldenmütigen Brüdern und Söhnen ihren Herzensgruß!

Sie danken den tapferen Streitern, die, nun seit 17 Monaten ferne der engeren Heimat, ferne ihren Lieben, ferne dem häuslichen Herde, treue Grenzwacht halten im Norden und Süden und des Vaterlandes Waffenruhm mit neuem Lorbeer bedecken, dem Ansturm der Feinde zur Wehr, Österreichs altherwürdigem Doppelaar zur Ehr! Sie danken den wackeren Kämpen, daß sie